

Z E I T Z U M A U F S T E H E N



These 3

Jesus Christus vergibt uns unsere Schuld – gerecht vor Gott werden wir allein durch seine Gnade.

Wir stehen ein für das Evangelium von Gottes Liebe und Barmherzigkeit. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, diese gute Nachricht zu hören.

Wir stehen auf für die Verkündigung des Evangeliums in aller Welt und gegen die Behauptung, Menschen bräuchten keine Erlösung.

Predigt zu Psalm 51

von Studienleiter Dr. Uwe Rechberger, Tübingen

Es ist Abend und David flaniert auf dem Dach seines Palastes, als sein Blick auf die im Nachbargarten badende Batseba fällt. Seine Hormone geraten in Wallung und David beginnt, sich nach der Frau zu erkundigen. Seine Triebe gehen mit ihm durch. David hat nur noch diese Frau im Blick. Am liebsten würde man sich neben David stellen und ihm zuflüstern: „Hey, David komm rein, nimm eine kühle Dusche, fahr runter“. Doch wer weiß: vielleicht würde Man(n) ja auch neben David stehen bleiben und in Kürze selbst eine kühle Dusche brauchen. David hat keinen Blick mehr für Gott und auch keinen Blick mehr für die Lebenswelt, in die er gerade einbricht. David geht nicht duschen. Um diese Frau nach dem Abenteuer endgültig in Besitz zu nehmen, lässt David ihren Ehemann heimtückisch umbringen. Alles geht gut. So wie es David sich ausgedacht hat, bis zu jenem Tag, an dem Gott reagiert. Gott hat David geführt, versorgt und überreich beschenkt. Und David hätte noch mehr haben können. Aber stattdessen muss sich David nehmen, was ihm nicht zusteht und dafür auch noch einen Ehebruch und einen Mord begehen. David übersieht und verdrängt den Segen Gottes, und er übersieht und verdrängt auch das Sehen Gottes. David übersieht, dass Sünde immer aufgedeckt werden muss und Gott jede Sünde aufdecken wird. Und so schickt Gott den Propheten Nathan zu David, der ihm sein eigenes Handeln in Form einer Geschichte erzählt. Und David tut, was er als König gewohnt ist zu tun: Er spricht Recht und spricht damit das Urteil über sich selbst. Auf Nathans Worte „Du bist der Mann!“ bricht David zusammen: „Ich habe gesündigt gegen den Herrn.“ In solch einer Situation steht jeder einzeln vor Gott. Es ist keiner mehr da, der einem helfen kann, kein Ort, an dem man sich verbergen kann. Nichts und niemand; nur noch der heilige Gott und ich. Davids einzige Chance, ist die Flucht nach vorne, hin zu dem, vor dem er

gesündigt hat und der sein Richter ist, hin zu Gott. Und dann betet David jenes berühmte Gebet, das uns heute als Psalm 51 überliefert ist.

1 Ein Psalm Davids, vorzusingen, 2 Als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Batseba eingegangen war. 3 Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. 4 Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; 5 denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. 6 An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du Recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest. 7 Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. 8 Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. 9 Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde. 10 Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. 11 Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. 12 Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. 13 Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. 14 Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus. 15 Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. 16 Errette mich von Blutschuld, / Gott, der du mein Gott und Heiland bist, dass meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. 17 Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. 18 Denn Schlachtopfer willst du nicht, / ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. 19 Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. 20 Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. 21 Dann werden dir gefallen rechte Opfer, / Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern. (Psalm 51)

1. Gnade und Barmherzigkeit – Zwei Haltetaue über dem Abgrund

Vers 3: Da hängt David über dem Abgrund seiner Sünde; zu Tode erschrocken, wie tief sich dieser vor ihm auftut und ihn verschlingen will. Eigentlich kann und will er gar nicht hinein sehen. Seine Sünde droht, ihn in die Tiefe zu ziehen. Und die Erkenntnis seiner Sünde würde ihn zerreißen, wären da nicht zwei Haltetaue über dem Abgrund der Sündenerkenntnis. Zwei Haltetaue lassen David in den Abgrund hinein sehen, seine Schuld erkennen und bekennen, ohne dass es ihn in den Tod hinunter reißt. Davids Haltetaue über dem Abgrund der Sündenerkenntnis tragen die Namen Gnade und Barmherzigkeit.

„Gnade“ und „Güte“ (hæsæd) meinen Gottes Liebesatmosphäre, seine Treue und seine Bereitschaft zur Vergebung. Gleichwohl steht „Gnade“ auch für die persönlichen Gnadenerweise Gottes in der Geschichte: In der Befreiung Israels aus der ägyptischen Sklaverei, in den Bundesschlüssen, in der Treue Gottes zu seinem Volk, von der gerade David Vieles und Großes berichten kann, hat Gott gezeigt, wie er zu seinen Geschöpfen steht und wie er sie liebt.

„Barmherzigkeit“ ist im Hebräischen dasselbe Wort wie „Gebärmutter“ oder „Mutterschoß“: rah^amîm/ræhæm. Gottes Barmherzigkeit ist das in seinem tiefsten Inneren, in seinen Eingeweiden brennende Erbarmen für sein Kind.

Gottes Bundesgnade und sein brennendes Erbarmen werden für David zu zwei Haltetauen, die es ihm erst ermöglichen, in den Abgrund seiner Sünde hineinzusehen. Ohne diese Haltetaue würde er von dem ungeheuren Sog der Sünde hinabgerissen.

So ist wahre Sündenerkenntnis nur dem möglich, der von den beiden Haltetauen der Gnade und der Barmherzigkeit Gottes weiß.

2. Sünde – Totalschaden und nicht nur Panne

Vers 4: Die deutsche Übersetzung von Psalm 51 kennt lediglich zwei Begriffe für das, was den Menschen von Gott trennt: „Sünde“ und „Missetat“. Die hebräische Sprache differenziert hier. Drei verschiedene Begriffe gebraucht Psalm 51:

- ḥāṯhā': Mit meiner Sünde, meinem Treuebruch und meinem Götzendienst verfehle ich das in Gottes Augen richtige Ziel. Meine Sünde ist Götzendienst und damit Zielverfehlung (Ps 51,4b.5a.6a.7b.11a).
- pæša' meint die konkreten Gebotsübertretungen (Ps 51,3.5a).
- 'āwon bezeichnet die Sündhaftigkeit meines ganzen Wesens. Ich selbst bin verkrümmt, gebeugt und verkehrten Herzens (Ps 51,4a.7a.11b).

Sünde ist mehr als nur ein moralisches Fehlverhalten. Seit Adams Ursünde ist Sünde in meinem Wesen verankert. Die Sünde hat mich zum Sünder gemacht.

Vers 5: Das muss David erkennen (jāda'). Und was das heißt, wird deutlich, wenn wir uns bewusst machen, was „erkennen“ meint. „Erkennen“ bezieht sich im Alten Testament nicht auf den Verstand. Erkennen ist ein Beziehungsbegriff: „Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger“ (Gen 4,1). – Wenn ich mit David meine Sünde, meine Zielverfehlung und meine Sündhaftigkeit erkenne, heißt das nichts anderes, als dass sie mir zu Herzen geht, mehr noch, sie geht mir durch Mark und Bein. Sie geht mir durch und durch. Mir wird übel angesichts meiner Sünde. Und das ist verständlich, wenn Sünde keine Panne ist, sondern ein Totalschaden. Verständlich ist solches „Durch-Mark-und-Bein-Gehen“ auch angesichts dessen, dass mit V.6 Sünde nicht nur zwischenmenschliche und innerweltliche Folgen hat, sondern immer die Gemeinschaft mit Gott zerstört.

Vers 6: „An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan“. Das ist die entscheidende Dimension der Sünde: Sie trifft Gott mitten ins Herz. David erkennt seine Sünde, d.h. ihm wird bewusst, dass hinter der innerweltlichen katastrophalen Auswirkung noch etwas viel Schlimmeres geschehen ist: die Zerstörung der Gemeinschaft mit Gott. David sieht, dass die Sünde im Tiefsten gegen Gott selbst gerichtet war. Seine Sünde meinte im Letzten Gott selbst. Jede Sünde trifft direkt in das Herz Gottes. Das ist die entscheidende Dimension.

Vers 7: Meine Sünde ist nicht einfach die Einzahl oder auch Summe äußerer Verfehlungen. Sie ist eine Grundhaltung meines Herzens. Mein Sein als Sünder reicht zurück bis an den Anfang meines Daseins, und seine Grundlage befindet sich letztendlich in der Ursünde Adams: Herr, die Sünde liegt von Anfang an in meinem Wesen. Mein ganzes Menschsein ist davon durchzogen. Auch wenn ich sie oft nicht sehen kann, so ist sie dir doch offenbar. Darum muss ich auch bekennen: Ich bin als Sünder geboren.

3. Entsündigung – weiß durch das Blut des Lammes

Vers 9: „Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde.“

David bittet um Reinigung und Sündentilgung und baut dabei auf ein Heilmittel aus Gottes Apotheke: Ysop. In Ägypten hat das mit einem Ysopbüschel an Türschwelle und Türpfosten angebrachte Blut die Israeliten vor dem Schlag des Verderbers

bewahrt (2Mo 12,22f). Mit Ysop besprengt der Priester in Lev 14 den Unreinen, um ihn zu entsündigen. Damit soll er wieder in der Gegenwart Gottes leben und an der gottesdienstlichen Gemeinschaft teilhaben können. Und in Joh 19 könnte das Ysoprohr am Mund des gekreuzigten Jesus Christus eine indirekte Verheißung seiner Auferstehung sein. Der Verderber wird den zur Sünde gemachten Gottessohn nicht überwinden.

„Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde“ heißt nicht weniger als: „Überlass mich nicht dem tödlichen Schlag des Verderbers.“ Vielmehr: „Wasche mich, dass ich schneeweiß werde.“

„Waschen“, das ist dann auch nicht nur ein äußerliches Abspülen. Das hebräische *kāḇas* meint vielmehr ein „durch und durchwalken“; so, wie früher die Waschfrauen noch die Wäsche am Bach von Hand durchgewalkt und durchgeknetet haben.

Die Bedeutung dieses Begriffes *kāḇas* als „durchwalken“ ist nachvollziehbar: Wenn ich durch und durch sündhaft bin, dann geht ein Entsündigen gar nicht anders, als dass ich mich von Gott durchwalken lasse.

David bittet darum, dass Gott ihn reinigt und weißer macht als Schnee. 300 Jahre später bezeugt Jesaja Gottes Zusage, rein machen zu wollen, was unrein und sündig ist (Jes 1,18): „Wenn Eure Sünde auch blutrot ist, so soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist, wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ Und die Offenbarung nennt uns wieder das „Waschmittel“ für unsere Sünde, das Blut des Lammes (Offb 7,14): „Diese sind’s, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider rein gemacht im Blut des Lammes.“ Das Blut des Lammes Jesus Christus ist es, das uns reinigt und uns vom Schlag des Verderbers bewahrt zur ewigen Gemeinschaft mit Gott.

Vers 10: Die Jubelnachricht ist die Kunde von der Vergebung. Ein Wort des Trostes. Man denkt an Jes 43,25 und die Zusage Gottes: „Ich, ich tilge Deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht.“ Durch die Vergebung unserer Sünde, die Gott uns zuspricht, werden die Gebeine, die durch die Erkenntnis, das Innewerden der Sünde zerbrochen wurden, wieder fest.

David sehnt sich danach, jubelnd sagen zu können: Die Gemeinschaft mit Gott ist wieder hergestellt, der Abgrund der Sünde ist überwunden.

Vers 11: David bittet Gott, er möge nicht mehr auf seine Sünden sehen, sondern diese vielmehr tilgen. „Tilgen“ ist wie schon in V.3 die Übersetzung von *māḥāh* und bedeutet auch soviel wie „abwischen“ und „auslöschen“. David bittet um nicht weniger als die Tilgung einer aufgeschriebenen Tatsache aus den Gerichtsakten Gottes. Kol 2,14 malt uns die Erfüllung dieser Bitte durch Jesus Christus vor Augen: „Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.“

4. Neuschöpfung – Gott schafft Leben gegen den Tod

Vers 12: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“. David erbittet von Gott nicht weniger als dessen ureigenstes Werk: Schöpfung. Wie Gott die Welt wider das Chaos erschaffen hat, soll er jetzt wider das Chaos und den Tod, und wider die Mächte der Finsternis Leben schaffen. David erbittet Gottes Vergebung, und damit nicht weniger als eine Neuschöpfung seiner dem Tod geweihten Person.

„Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.“ Etwas Schlimmeres könnte David nicht passieren: dass er von Gottes Angesicht verworfen wird und Gott seinen Heiligen Geist von ihm nimmt. Mit Gottes Angesicht

würde David Gottes Segen verlieren und mit seinem Heiligen Geist Gottes Gegenwart. Wie Schuppen fällt es David von den Augen, wie sehr er von Gottes zugewandtem Angesicht bis zum heutigen Tag gelebt hat. Wie konnte er die Zuwendung von Gottes segnend-leuchtendem Angesicht nur aufs Spiel setzen um einer kurzen Triebbefriedigung willen? Wie konnte er um einer Affäre willen nur den Entzug von Gottes Heiligem Geist riskieren, was nicht nur – wie bei Saul – das Ende seines Königtums bedeutet hätte, sondern sein Ende.

Folgerichtig gibt es für David mit V.14 keine größere Freude als die Freude über Gottes Gnade und Hilfe.

Mit der Bitte um Vergebung bittet David auch um einen „willigen Geist“. Er bittet um einen Geist, der sich gerne von Gottes Heiligem Geist verwandeln und erneuern lässt, der nicht am alten Ego festhält, sondern sich Gottes Händen anvertraut. Gottes Geist soll ihn gestalten und in sein Bild verwandeln. Für David steht es außer Frage: Zur Bitte um Vergebung gehört auch die Bitte um einen willigen Geist und die Sehnsucht, zukünftig gehorsam sein zu wollen und zu Gottes Ehre zu leben; wohl wissend, dass dies nur mit Gottes Hilfe möglich ist.

5. Vergebung – Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über

Wie David seine eigene Sünde durch und durch gegangen ist, und wie er erkannt hat, dass er des Todes ist angesichts seiner Sünde, so durch und durch geht es ihm jetzt, wenn er seine Mitmenschen sieht, die ohne Gottes Gnade wie er des Todes sind.

Vers 15: „Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren.“

Hier geht es nicht darum, dass wir unseren Mitmenschen ihre Sünde unter die Nase reiben. Schon Jesus mahnt uns mit seinem Bild vom Splitter im Auge des Bruders und vom Balken im eigenen Auge zur Sensibilität. Und trotzdem erinnert uns David an unsere Verantwortung.

Als Christen, die von der Vergebung leben und die durch Gottes Gnade dem ewigen Tod entronnen sind, sehen wir uns in der Verantwortung für unsere Mitmenschen, dass wir sie nicht einfach sich selbst überlassen, sondern ihnen nachgehen, mit ihnen mitgehen und ihnen vorleben, dass es nichts Kostbareres gibt, als mit Jesus zu leben. So bete ich mit David (V.17): „Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.“

6. Wahrer Gottesdienst – Leben aus der Gnade

Mit der Erkenntnis seiner Schuld erkennt David auch, wie der Gott-wohlgefällige Gottesdienst aussieht.

Ps 51,18f: „Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. Dann werden dir gefallen rechte Opfer, Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern“ (Ps 51,20f).

Der Lobpreis Gottes, der gottgemäße Gottesdienst besteht zunächst(!) nicht in den Gaben, die wir bringen, und auch nicht in all dem, was wir für ihn tun. Entscheidend ist die Herzeshaltung, mit der wir kommen. Gott erbarmt sich, wo ein Mensch sich öffnet, sich beugt, erkennt und bekennt: Ich lebe alleine aus deiner Gnade und

Barmherzigkeit. Dort erweist er herzlich gerne seine Gnade, um dann auch Opfertieren und damit unseren Dienst nicht zurückzuweisen, sondern gerne anzunehmen: „Dann werden dir gefallen rechte Opfer, Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.“

Dabei ist es nicht geblieben.

Wenn wir heute Psalm 51 beten, dann mit dem Blick auf das eine Opferlamm Jesus Christus: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“. So bezeugt es Johannes der Täufer über Jesus.

Wenn wir heute in den Abgrund unserer Schuld sehen, dann dürfen wir gleichzeitig aufblicken auf Jesus Christus, der alles für uns getragen hat: „Er hat es nicht Tag für Tag nötig, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für allemal getan, als er sich selbst dargebracht hat“ (Hebr 7,27).

Seitdem braucht es gar keine Stiere mehr, wie es noch David betet. Gott ist noch einen Schritt weiter gegangen und hat seinen eigenen Sohn für uns geopfert: „Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden hätten und durch seine Wunden geheilt sind“ (Jes 53,4). Amen.

Anmerkung

Angesichts des schweren Textes empfiehlt es sich, im Anschluss an die Predigt miteinander Abendmahl zu feiern bzw. zumindest eine Zeit des Gebetes anzubieten, in der jeder seine Sünde und Schuld Jesus unter Kreuz legen kann.

Zum Beginn oder Abschluss des Gebets bzw. Stillen Gebets bietet es sich an, noch einmal den Psalm 51 (ggf. in Auswahl) miteinander zu beten.

Für den Zuspruch der Vergebung empfehle ich u.a. Kol 2,14:

„»Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggenommen und an das Kreuz geheftet.« Dir sind deine Sünden vergeben. Geh hin im Frieden des Herrn. Amen.“

In jedem Fall passend und auch angemessen ist es jetzt, miteinander Gott mit Liedern zu loben.

Studienleiter Dr. Uwe Rechberger

Albrecht-Bengel-Haus
Ludwig-Krapf-Str. 5
72072 Tübingen

Telefon: 07071-7005-0
Fax: 07071-7005-40

E-Mail: u.rechberger@bengelhaus.de